

# Kinder lernen spielerisch Technik kennen

## Firma Stangl & Kulzer Group geht in die Schulen, um neue Auszubildende zu gewinnen

Von Melanie Schmid

**Cham.** Das Unternehmen attraktiv machen. Das ist Hans Stangls Konzept, um Auszubildende zu gewinnen. Bei der Stangl & Kulzer Group in Roding starten pro Jahr immer nur so viele Auszubildende, wie Stangl fest übernehmen kann. Die zweite Säule der Bildungsregion beschäftigt sich unter anderem damit, wie Schule und Wirtschaft kooperieren können.

### Ab September gibt es 55 Lehrlinge

„Starte deine Zukunft mit uns!“ Und: „Sie suchen eine neue Herausforderung? Gestalten Sie mit uns Ihre Zukunft“ steht auf den Flyern, die im Eingangsbereich der Firma aufliegen. Mit den neuen Azubis, die im September begonnen haben, bildet Stangl dann 55 wissbegierige Menschen aus. Sie sind Mittelschüler, Realschüler, Gymnasiasten. Einige von ihnen bilden sich dann nach ihrer Ausbildung schulisch weiter. „Wir wollen ihnen danach einen entsprechenden Arbeitsplatz anbieten“, sagt Stangl.

Lukas Aschenbrenner kommt im September in sein zweites Ausbildungsjahr. Er entschied sich nach seinem Abitur, eine Lehre als Zerspanungsmechaniker zu machen. „Meine Eltern sind auch in der Metallbranche tätig“, begründet er. Ergänzt aber: „Es war aber meine Entscheidung, was ich nach der Schule mache.“ Obwohl er noch andere Angebote gehabt hätte, entschied er sich für die Rodinger Firma. Weil das Vorstellungsgespräch so unkompliziert war.

Er könnte sich vorstellen, nach der Ausbildung ein Studium in Regensburg zu machen. „Das liegt aber noch in weiter Ferne“, sagt er. Um sich die nötige Anzahl Auszu-



Lukas Aschenbrenner hilft dem Praktikanten Alberto Fernandez Rolden. Seit 1. September lernt dieser Zerspanungsmechaniker.

bildender zu sichern, geht Stangl mit seiner Firma in den Schulunterricht. Er bietet das Projekt „Technik für Kinder“ an, bei dem seine dualen Studenten als Tutoren für die Grundschüler fungieren. Dabei lernen die Kleinen spielerisch, wie spannend Technik doch sein kann. Stangl selbst möchte damit Kinder auf seine Firma aufmerksam machen. „Eine Arbeitgebermarke bilden“, erklärt Stangl.

Rund 50 bis 60 Praktikanten schnuppern pro Jahr in die Firma hinein. Viele davon kommen dann irgendwann als Auszubildende zurück. Gerhard Janker ist einer von drei Auszubildenden. „Vor 22 Jahren machte ich meine Ausbildung in der Firma“, blickt er zurück. 20 Jahre arbeitete er als Schleifer, machte seinen Meister und im September startet sein zweites Jahr als Auszubildender. Die Arbeit mit den Lehrlingen



reizt ihn. „Das ist schon eine große Umstellung für die“, weiß er. „Stundenlang an einer Maschine stehen – da hadert schon der ein oder andere mit seiner Berufswahl“, erklärt er. Doch in all den Jahren habe er nicht mitbekommen, dass einer die Ausbildung komplett abgebrochen hätte. „Wir finden für jeden etwas, das passt“, sagt Janker.

### Für den demografischen Wandel gibt es Plan B

Wenn die Kooperation zwischen Schule und Wirtschaft durch den demografischen Wandel nicht mehr so funktioniert, hat Stangl einen Plan B. „Dann müssen wir uns in eine andere Richtung orientieren.“ Also älteren Leuten eine zweite Chance geben oder ausländische Jugendliche einstellen.

Und das tut er schon jetzt: Seine Arbeiter kommen aus den Landkreisen Cham und Schwandorf, aber auch aus Tschechien und Spanien. Drei Spanier beschäftigt Stangl. Einer von ihnen ist Alberto Fernandez Rolden. Seit 1. September ist er in Ausbildung als Zerspanungsmechaniker, zuvor absolvierte er ein Praktikum.

In Spanien studierte er ein Jahr lang Wirtschaftswissenschaften. „Wirtschaft gefiel mir, die Uni nicht“, erklärt er. In Deutschland fühlt er sich wohl. Und hat sich schon einige kulturelle Veranstaltungen angesehen, wie das Cave Gladium in Furth im Wald. Nur mit der Sprache, da hapert's noch ein bisschen. „Deutsch geht, aber Bayerisch ist schwerer.“